

Hausandacht für den Sonntag Reminiscere (28.02.2021)

EINE/R: *Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!*

ALLE: *Amen.*

EINE/R: *Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Der Herr sei mit uns.*

(GEMEINSAMES SINGEN/MUSIK)

EINE/R: Psalm

Nach dir, HERR, verlangt mich. Mein Gott, ich hoffe auf dich; lass mich nicht zuschanden werden, dass meine Feinde nicht frohlocken über mich. Denn keiner wird zuschanden, der auf dich harret; aber zuschanden werden die leichtfertigen Verächter. HERR, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige! Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich! Denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich auf dich. Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, HERR, um deiner Güte willen! Der HERR ist gut und gerecht; darum weist er Sündern den Weg. Er leitet die Elenden recht und lehrt die Elenden seinen Weg.

(Ps. 25, 1-9)

EINE/R: Gebet:
Gott!

Täten wir doch nur all das, was dir gefällt ...

Dann würde es keine Ungerechtigkeit und keine Kriege geben.

Dann würde niemand bloß gestellt und gefoltert.

*Dann wären die Armen nicht arm und die Reichen nicht reich, wir alle aber wären wohlhabend, weil jeder das hätte, was er zu seinem Wohle braucht.
Dann gäbe es nicht so viel Einsamkeit, so viel Hunger, so viel Angst ...
Dafür aber umso mehr Hoffnung.
Doch wir tun oft, was uns gefällt.
Und wundern uns dann, dass in unserer Welt so vieles nicht in Ordnung ist.
Herr, erbarme dich ...*

EINE/R: Gnadenspruch:
*Gott spricht:
Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über dich habe.
Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich dir
gebe Zukunft und Hoffnung. (Jer 29,11)*

EINE/R: Gebet:
*Gott, Freund der Menschen,
du willst, dass Recht wie Wasser ströme und Gerechtigkeit
wie ein nie versiegender Bach.
So wollen wir denen, die uns begegnen, zu Nächsten werden.
Aus Liebe zu dir und aus Dankbarkeit für deine Liebe zu uns.
So werde dein Wort unter uns lebendig, es treffe die Menschen ins Herz und verwandle das Antlitz dieser Erde in dein Himmelreich.
Damit du lebst und regierst, in dieser Welt und in der, die da kommt.
Amen*

(GEMEINSAMES SINGEN/MUSIK)

EINE/R: Lesung (Predigttext):
Wohlan, ich will von meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte. Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte? Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er kahl gefressen werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen. Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.

(Jesaja 5, 1-7)

EINE/R: Andacht:
Das ist erst mal eine Geschichte, die nicht besonders außergewöhnlich erscheint. Vor allem nicht für unser Land und für unsere Gesellschaft. Schließlich leben wir in einer Marktwirtschaft und unter einem Kapitalismus, der auf Gewinn ausgerichtet ist und deshalb schlecht mit Verlusten umgehen kann. Im Gegenteil: Maximierung der Erträge ist das Motto, dem sich weite Teile der Industrie und des Handels unterworfen

haben. Was man reinsteckt, das will man verständlicherweise auch wieder rausbekommen. Mindestens! Ziel ist es jedoch, mehr rauszuholen als man investiert hat. Dabei sind kurzfristige Anlagen immer noch die gebräuchlichsten. Die Deutschen parken oder sparen ihr Geld am liebsten auf dem Girokonto, dem Sparbuch und dem Tagesgeldkonto. Das bringt zwar zurzeit wenig Rendite, aber man bleibt flexibel.

Anders geht es da auf dem Aktienmarkt zu. Hier wird kräftig und risikoreich spekuliert. Und sobald sich die Gelegenheit ergibt, werden – auch kurzfristige – Gewinne mitgenommen. Das Kaufen und wieder Verkaufen geht dabei so fix, dass mittlerweile Computer in Sekunden die Geschäfte abwickeln.

Ob das so toll ist, mag dahingestellt sein, Fakt ist, dass damit viel Vermögen angehäuft, aber auch verloren werden kann.

Man muss es sich halt leisten können, auch einmal zu verlieren.

Der "Freund", von dem Jesaja singt, scheint es sich nicht leisten zu können – oder nicht leisten zu wollen.

Er hat viel Mühe und Arbeit in dieses Stück Land reinsteckt, es gehegt und gepflegt und wo es nur geht auf Vordermann gebracht. Und nun erhofft er sich – zurecht -, dass seine Investition Früchte bringt, und zwar gute und reichlich.

Und was passiert?

Sein Projekt erweist sich als Fehlinvestition.

Eine große Enttäuschung macht sich breit, die in Zorn und Wut umschlägt. Nicht nur, dass der Freund von nun an keinen Pfifferling mehr auf den Weinberg setzt, er zerstört sein Werk und gibt es der Vernichtung preis.

Hier wird niemand mehr etwas investieren.

Jesaja macht sehr schnell deutlich, wen er mit seinem Lied im Visier hat.

Israel. Sein eigenes Volk. Gottes Volk!

Sie sind den Erwartungen ihres Schöpfers nicht gerecht geworden.

Dabei geht es noch nicht einmal darum, besonders fromm oder gläubig zu sein.

Vielmehr kritisiert Jesaja das Unrecht und die Gewalt, die scheinbar einen großen Teil des Alltags prägen.

Gott geht es um die zwischenmenschlichen Beziehungen, um das gesellschaftliche Klima, um Gerechtigkeit und Frieden.

Beides scheint abhandengekommen zu sein, jedenfalls nicht in dem Maße verwirklicht zu werden, die Gott zufrieden stellt.

So fremd ist uns auch das nicht.

Leider.

In einer globalisierten Welt ist es nur leichter, darüber hinwegzusehen.

Und Corona trägt seinen Teil dazu bei, dass über viele Ungerechtigkeiten und viele Kriege so gut wie gar nicht mehr berichtet, geschweige denn gesprochen wird. Und wenn doch, dann nur noch am Rande.

Trotzdem bin ich über die Reaktion des "Freundes" ein wenig erschrocken, auch wenn ich seine Beweggründe durchaus nachvollziehen kann.

Und ich frage mich, was Jesaja wohl mit dieser drastischen Pointe bezweckt.

Aufrütteln? Israel zur Umkehr bewegen? Sicher.

Doch klingt das Urteil nicht absolut endgültig? Ist die Entscheidung nicht schon längst gefallen?

Doch was hätte es dann für einen Sinn, dieses Schicksal vor Augen zu führen, wenn es eh besiegelt wäre?

Gott ist schließlich kein Sadist.

Also scheint es ja doch noch Hoffnung zu geben ...

Ja, die gibt es.

Auch wenn es der Prophet nicht deutlich ausspricht, weiß er doch, dass da mehr möglich ist als Verwüstung und Vernichtung.

Erinnern wir uns an das Gleichnis Jesu vom Feigenbaum im Weinberg (Lk 13). Drei Jahre lang trägt der keine Früchte. Und der Besitzer ist ebenso enttäuscht wie Jesajas "Freund". Auch er will ihn loswerden. Doch sein Weingärtner trotz ihm noch ein Jahr ab. Er will sich um ihn kümmern, ihn hegen und pflegen ... und darauf bauen, dass sich diese Investition auszahlt und der Feigenbaum in der kommenden Saison Früchte tragen wird.

Gott ist, was den Menschen angeht, ein Marathonläufer, jemand, der langfristig investiert hat.

Er gibt uns die Zeit und die Möglichkeit, Dinge zu ändern, Fehler zu beheben, Schuld zu bereuen und umzukehren. Oder anders ausgedrückt: Früchte zu tragen.

Darum müssen wir nicht verzweifeln und aufgeben, wenn uns unsere Unzulänglichkeiten bewusst werden.

Im Gegenteil: Das gibt uns die Chance, in diesem Leben und in dieser Welt doch noch etwas positiv zu bewegen.

ODER: GEMEINSAMES NACH-DENKEN, FRAGEN, DISKUSSION, ERFAHRUNGEN AUSTAUSCHEN ETC.

(GEMEINSAMES SINGEN/MUSIK)

EINE/R: Gebet:
Barmherziger Gott,
nie versiegen wird unsere Sehnsucht nach Recht und Gerechtigkeit.
Darum bitten wir dich:
Hilf uns, dem Frieden eine Chance zu geben.
Hilf uns, in jedem Menschen dein Geschöpf zu erkennen.
Hilf uns, sanftmütige Worte in unruhigen Zeiten zu finden.

Hilf uns, unserem Glauben Ausdruck zu verleihen, ohne
den Glauben anderer zu verunglimpfen.

Hilf uns,

die Benachteiligten und Bedürftigen in unserer Gesell-
schaft nicht aus den Augen zu verlieren.

Hilf uns, Zeit für die Einsamen zu finden.

Hilf uns, Raum den Obdachlosen zu geben.

Hilf uns, dein Reich auf Erden zu bauen.

EINE/R: Vater unser ...

EINE/R: Segen